

Schülerstudium Wintersemester 09/10 Bericht

von Malte Modlich

Während des Wintersemesters 2009/2010 sammelten Jana Stadeler und Ich, Malte Modlich aus der Jahrgangsstufe 11 als Schülerstudenten erste Erfahrungen an der Universität Duisburg-Essen. Vom 01.10.2009 bis zum 31.03.2010 besuchten wir regelmäßig von uns ausgewählte Veranstaltungen am Campus Essen.



Schülerstudenten des Wintersemesters 09/10 [Quelle: Universität Duisburg-Essen]

Als Jana und Ich im Herbst letzten Jahres seit langem einmal wieder einer Einladung von Frau Langer zur abendlichen Informationsveranstaltung über das Drehtürmodell und Schülerstudium in einen Bio-Hörsaal folgten, wollte zumindest Ich mich lediglich noch einmal über meine Möglichkeiten informieren und hielt es für reichlich unwahrscheinlich, dass Ich mich auf etwas so „abgehobenes“ wie ein Schülerstudium einlassen würde.

Schülerstudium bedeutet, dass man bereits als Schüler offiziell und regelmäßig ganz normale Veranstaltungen der unteren Semester an einer Hochschule oder Universität besucht. Mit Einverständnis und in Absprache mit Schulleitung und Lehrern teilweise sogar in der Unterrichtszeit, wobei dann die Anwesenheitspflicht von der Schule auf die Universität übergeht. Schulische Verpflichtungen wie Klausuren haben natürlich Vorrang. Auch wenn man während der ganzen Zeit offiziell Schüler bleibt, kann man doch optional die Prüfungen am Semesterende mitschreiben und so auf die Studienzeit anrechenbare und diese verkürzende Scheine erwerben.

Eine Powerpointpräsentation von Frau Langer und den Zuspruch von Lehrern und Mitschülern später besprach zunächst Ich und dann auch Jana mit Frau Langer, welche Universitäten für ein Schülerstudium in Frage kamen und wie und wo wir uns bis wann bewerben müssten. Wir entschieden uns aufgrund des Veranstaltungsangebots, der Entfernung und nicht zuletzt der Schülerstudentenfreundlichkeit beide unabhängig voneinander für die Universität Duisburg-Essen, welche mit einem speziellen Schülervorlesungsverzeichnis, Informationsveranstaltung und einer eigens zuständigen Ansprechperson für Schülerstudenten aufwartete. Unsere förmliche Bewerbung erwies sich im Nachhinein allerdings als unnütz, hätte doch allein ein simples Anmeldeformular mit Schul- und Fachlehrereinverständnis ausgereicht. Das mag bei anderen Universitäten sicherlich anders sein.

Von Semesterbeginn an pendelten wir regelmäßig mit der Bahn je eine Stunde teils mehrmals die Woche zum Campus Essen. Die Fahrtkosten ließen sich erstatten. Wenn man sich für die sich mit der Vorlesung überschneidenden Stunden bei Fachlehrern abmeldete reagierten diese durchweg mit Verständnis. Die Stunden wurden, wenn überhaupt, als entschuldigte Fehlstunden vermerkt.

Jana besuchte jeden Mittwoch die sechzigminütige Vorlesung "Introduction to Literary Studies" der geisteswissenschaftlichen Fakultät. Diese ist eine Pflichtveranstaltung für Lehramt und Bachelor Englisch, in der man – durchgängig auf Englisch - mehr über literarische Gattungen, Literaturepochen Englands und der USA und Filmanalyse sowie bei der Lektüre von „Romeo and Juliet“ und für die einzelnen Epochen und Stilrichtungen der Moderne beispielhaften Textauszügen generell mehr über Interpretationsschemata und -ansätze erfährt.

Ich besuchte jeden Dienstag und jeden zweiten Freitag die neunzigminütige Vorlesung „Programmierung“ des Fachbereichs Informatik, welche eine Pflichtveranstaltung im Studium Angewandte Informatik wie auch Wirtschaftsinformatik ist. In ihrem Rahmen lernte Ich mehr über Klassendesign, Datenstrukturen wie Bäume, Hashtables oder Graphen, den intelligenten Einsatz von Rekursion und Javaentwicklung und Objektorientierung allgemein.

Während der Vorlesung saß man in einem mehr oder minder alten Hörsaal und verfolgte die mit Headset über Lautsprecher vorgetragene Powerpointpräsentation des Dozenten bzw. der Dozentin. Ab und an wurde etwas auf Overheadfolie oder einer Tafel skizziert. Notizen machen brauchte man sich angenehmerweise nur über das Wichtigste, wurden die Präsentationen doch nach der Veranstaltung auf der Fakultätsseite und der moodle-Plattform der Universität online abrufbar veröffentlicht.

Die Atmosphäre war zumeist aufmerksam aber sehr entspannt. An die Vorlesungen schlossen sich sowohl bei Jana als auch bei mir je sechzigminütige Übungen an, welche wir beide aber aus Zeitgründen nicht besuchten und etwaige Aufgabenblätter eventuell zuhause bearbeiteten. Da für „echte“ Studenten lediglich für diese Übungen Anwesenheitspflicht bestand waren bei den Vorlesungen oft nur gut die Hälfte der angemeldeten Studenten anwesend. Wir als Schülerstudenten mussten dagegen unserer Anwesenheitspflicht mit einer Anwesenheitsliste Rechnung tragen, die wir uns nach jeder Vorlesung vom Dozenten abzeichnen lassen mussten.

Das Gros der Kommilitonen war aufgeschlossen und hilfsbereit und die Tatsache, dass man Schülerstudent war, fiel nur deshalb auf, weil man bei den Übungen durchgängig fehlte. Sogar ein ehemaliger Math-Natler lief mir über den Weg.

In Vorbereitung auf die Prüfung musste Jana die Lektüre „Romeo and Juliet“ lesen und Ich, um mich zu Qualifizieren, in den ersten Wochen Miniprojekte anfertigen und einreichen sowie sog. Testate schreiben. Dabei handelte es sich um fünfundvierzigminütige Tests, welche in der gerade fertiggestellten Computerhall der Universität abgenommen wurden. Dieser Prüfungssaal weiß mit gesicherten und überwachten Computerterminals für zweihundert Prüflinge, deren in die Tische eingelassenen Monitore mit Folie selbst gegen das kleinste bisschen Seiteneinsicht beklebt sind, zu beeindrucken.

Um sich für die Prüfung am Semesterende anzumelden, genügte bei Jana die Absprache mit ihrem Professor, bei mir leider nur die persönliche, schriftliche Anmeldung beim Prüfungsamt.

Die Prüfungen selber fanden in den zwei Wochen vor Semesterende statt. Binnen von zwei Zeitstunden galt es im regulären Hörsaal ein herausforderndes Aufgabenpensum handschriftlich zu bearbeiten. Der Klausurstil war zwar ungewohnt, unterschied sich jedoch nicht derart von Schulklausuren der Oberstufe, dass man sich im Nachhinein vorher hätte Sorgen machen müssen. Wir haben unsere Prüfung beide bestanden. Ich kann nur empfehlen die Prüfung mitzuschreiben, zumal man keinen seiner drei Prüfungsversuche antasten muss und in jedem Fall um eine Erfahrung reicher ist.



Campus Essen

Nach Einsenden der Anwesenheitslisten wurde schließlich am 19.04.2010 von der Universität zur Zertifikatsvergabe in den Glaspavillon am Campus Essen geladen. Jeder der circa fünfundvierzig Schülerstudenten des Wintersemesters wurde einzeln für seine Leistungen geehrt und bekam eine Teilnehmerurkunde und eventuell durch Prüfungen erworbene Zertifikate und Scheine überreicht.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass wir von unserem Schülerstudium sehr angetan waren. Wir haben viel gelernt, nützliche Kontakte geknüpft, Einsichten in den Studienalltag gewonnen und nicht zuletzt motivierende Erfolge erzielt. Das einzige, was den Eindruck leicht trübt, sind die langen Fahrtzeiten, welche natürlich bei einem Studium in Mönchengladbach oder Düsseldorf entfallen würden. An einem durchschnittlichen Uni-Tag war man so durchaus von 8 bis 18 Uhr unterwegs und hatte dann noch Hausaufgaben vor sich, wenn man diese nicht geschickt geplant hatte.

Wer gewillt und in der Lage ist etwas Extrazeit neben der Schule zu investieren, dem kann man ein Schülerstudium nur empfehlen, studiert man mit ihm doch auch in Zeiten von Studiengebühren kostenlos, bildet sich fort, kann sich bezüglich der Studienentscheidung orientieren und gewinnt ein außergewöhnliches Argument in Hinsicht auf Bewerbungen um Praktikum, Studienplatz oder Stipendium.

Ich für meinen Teil werde mein Schülerstudium auch im Sommersemester 2010 fortführen.